

Römisch-katholische Pfarreien

St. Hubertus St. Barbara St. Katharina
Wermsdorf Riesa Großenhain

**Info-Brief der Verantwortungsgemeinschaft
Wermsdorf-Riesa-Großenhain
Dezember 2017**



Nachbau der Santa Maria
Bild: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

Liebe Gemeindemitglieder in unseren
drei Gemeinden,

Start: vor etwa drei Jahren begannen sich im
Bistum Dresden-Meißen „Verantwortungs-
gemeinschaften“ zu gründen. Den Impuls gab
damals Bischof Dr. Heiner Koch mit dem Auftrag,
zu erkunden, wie und wo sich kirchliches Leben im
weitesten Sinne entfaltet.

„Unsere Verantwortungsgemeinschaft“ umfasst
nach umfangreichen Beratungen der letzten Jahre
die Pfarreien **Wermsdorf, Riesa, Großenhain (mit
dem Kinderhaus), Einrichtungen der Caritas und
Einrichtungen des CSW.**

Ziel ist es, angesichts der aktuellen Entwicklung
einerseits eine weiterhin tragfähige Struktur zu
erhalten und andererseits auf die Veränderungen
zu reagieren und Neues auf den Weg zu bringen.
Das Bistum hat sich als Ziel gesetzt, die
Verantwortungsgemeinschaften in neu
gegründete größere Pfarreien zu überführen.
Die Pfarreien Radebeul, Meißen, Nossen usw. in
der Region Meißen zum Beispiel werden diesen
Schritt zur Großpfarreie bereits am 17. Juni 2018
gehen.

Auslöser für den Erkundungsprozess (nur
einige Aspekte):

- die demografische Entwicklung mit dem für
unsere ländliche Region typisch sehr hohen
Durchschnittsalter,
- Wegzug vor allem jüngerer aktiver
Gemeindemitglieder,
- abnehmender Gottesdienstbesuch,
- hohe Mobilität: weite Arbeitswege, Reaktion auf
staatliche Strukturmaßnahmen (Zusammenlegung
und Reduzierung von Ämtern und Einrichtungen)
- weniger Priester usw.

Ansatzpunkt: Es geht wirklich darum,
einander den Glaubensweg zu ermöglichen, den
letztlich der bzw. die Einzelne gehen muss. Er kann
ihn aber nur gehen im wachen Blick und in der
Fürsorge füreinander. Und das im weitesten Sinne.

Oder um es einmal im Bild auszudrücken: es geht
darum „nicht allein am Himmelstor anzukommen,
sondern Gefährten mitzubringen“.
Damit liegen wir nicht im Trend der Gesellschaft,
die ausschließlich den/die Einzelne betont. Und
auch uns gelingt das noch nicht, in befriedigendem
Maße umzusetzen.

Vieles geschieht freilich schon, ohne dass sich
die Gemeinden dessen bewusst sind: hier einige
Beispiele:
das Bonifatiuswerk unterstützt uns mit den
Bonifatius-Bussen bei der Mobilität in der großen
Fläche, die Pfarrei Meißen hat ihre Sekretärin
Maria Mudra seit 20 Jahren für Dienste in der
Pfarrei Wermsdorf freigestellt. Das Bistum Mainz
stellt modernste IT-Technik und Know-how zur
datenschutzgerechten Führung der Pfarrdateien
zur Verfügung. Herr Markus Grun schenkt der
Gemeinde Wermsdorf sein Engagement als Kantor
und Organist und nimmt wie selbstverständlich
den Weg aus Leipzig auf sich. Und wir können
noch viel mehr ergänzen.

Es liegt nun an uns und unseren Gemeinden,
wie wir diesen Schatz nutzen und weiter-
entwickeln:
Wir merken: aus sich heraus kann in einer
vernetzten Welt kaum noch eine Gemeinde im
ländlichen Bereich leben. Uns gefällt das sicher
nicht, weil jeder Mensch in kleineren überschau-
bareren Bezügen leben möchte, aber eine
Trendwende ist im Augenblick wirklich nicht
sichtbar.

Gottesdienstorte bleiben lebendig (und bleiben
nur dann lebendig!), wenn Gemeinden feiern –
eben Gottesdienst feiern. Das ist nur möglich,
wenn alle sich einbringen: durch die Teilnahme,

besser noch durch tätige Teilnahme (Ministranten, Lektoren, Organisten, Kommunionhelfer ...). Oder auch durch einfache Handgriffe etwa bei der Reinigung oder beim Schmuck der Kirchen und Kapellen. Im Klartext: wenn auf Dauer die Ministranten oder die anderen Dienste fehlen, wird der Gottesdienstort irgendwann ein zeitliches Ende haben.

Bislang haben wir nur den Blick auf uns selbst gerichtet. Dabei waren sich die christlichen Gemeinden schon seit der Frühzeit bewusst, nicht nur für sich selbst da zu sein. Soziales Engagement hat ja gerade die frühen Christengemeinden schon in der Antike von anderen Institutionen unterschieden. Wir können freilich nur dann für ältere Gemeindeglieder sorgen, wenn jüngere dazu bereit sind.

Dabei stellen wir uns die herausfordernde Frage: „Wozu sind wir heute für die Menschen in unseren Städten und Dörfern als Kirche da?“ – oder anders formuliert: welchen Mehrwert hat die Gesellschaft davon, dass wir uns als Kirche in einer lebendigen Sendung für die Welt von heute verstehen? Eine in jeder Hinsicht plausible Antwort darauf haben wir noch nicht, sondern arbeiten daran besonders in den Pfarrgemeinderäten. Wir möchten aber noch mehr Gemeindeglieder in diesen Prozess einbeziehen und mit ihnen ins Gespräch kommen.

Gern würden wir uns strukturellen Prozessen entziehen, die in der Gesellschaft laufen. Globalisierung hat gute und negative Seiten. Die guten nutzen wir gern: Viele sehen es als selbstverständlich an, überall hin sicher reisen zu können und ebenso sicher zurückkehren zu können.

Andere Seiten der Globalisierung möchten wir nicht und lehnen sie ab: die Anonymität, die Zerstörung von Lebensraum, das Ausgeliefertsein an internationale Unternehmen (zunehmend fernöstlicher Provenienz ...) und anderes.

Wir müssen aber gerade unter diesen Rahmenbedingungen unseren geistlichen und Welt-Auftrag erfüllen.

Planung

Aufgaben für die Pfarreien bis Ende Januar 2018

Im Zuge des Prozesses in unserem Bistum müssen unsere drei Pfarreien nun folgende Aufgaben umsetzen:

1. Sie müssen sich auf ein biblisches Leitmotiv einigen.

Drei Motive haben wir auf der Plenarkonferenz am 21. Oktober 2017 vor ausgewählt:

- ◆ *Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!* Joh 14,1-14
- ◆ *Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.* Nach Neh 8,10
- ◆ *Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist.* Lk 6,36

Bitte teilen Sie uns **bis 22. Januar 2018** mit, welches biblische Leitmotiv Sie bevorzugen würden – per Brief oder Email.

2. Die Pfarreien müssen sich auf den zukünftigen Pfarreinamen bzw. das Patronat der zu gründenden Großpfarre einigen. Wichtig: die Filialkirchen und deren Patronate bleiben erhalten.

Die Steuerungsgruppe und in der Folge die Plenarkonferenz haben sich dabei geeinigt, den ordentlichen Verfahrensweg einzuhalten, den der Bischof vorgeschlagen hat: „Die Steuerungsgruppe bereitet eine Vorlage für das in den PGRs zu beratende Votum vor. Jeder einzelne PGR der bisherigen Pfarreien einer VG muss mehrheitlich positiv für eine Pfarrkirche votieren, deren Patrozinium für die neue Pfarrei übernommen wird. Der leitende Pfarrer legt dem Bischof das Abstimmungsergebnis und die Protokolle der Abstimmungen in den einzelnen PGRs zur Entscheidung vor.“

Vorschlag

der Steuerungsgruppe: Pfarrkirche und Sitz der Pfarrei soll Riesa sein. Das Patrozinium soll gemäß dem regulären Verfahren St. Barbara sein.

Hinweis: die Plenartreffen sind von Anfang an offen zur Mitarbeit. **Das nächste Plenartreffen wird stattfinden am Sonnabend, 3. Februar 2018, 9.30 Uhr bis 15.00 Uhr in Großenhain.**

Das Titelbild zeigt den Nachbau der Santa Maria, jenes Schiffes also, mit dem Christoph Kolumbus die neue Welt entdeckte und damit einen ungeheuren Prozess in Gang setzte. Wir leben in ähnlichen Zeiten und dürfen vertrauen, dass wir mit dem Geist Gottes, die Herausforderungen meistern können.

Dazu laden wir herzlich alle ein und grüßen ganz herzlich im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Steuerungsgruppe und der Plenarkonferenz:

Pfarrer Ulrich Dombrowsky, Pfarradministrator
Andreas Eckert und Gemeindeferent
Matthias Demmich.